

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 89.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 156. — 1914.

Weilburg, Mittwoch, den 8. Juli.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kreispolizeiverordnung

zur Bildung von Schouämtern für die Wasserläufe 2ter und 3ter Ordnung im Kreise Oberlahn.

(Schauordnung.)

Nach Grund des § 356 des Wassergesetzes vom 7. Juli 1913 (S. S. 53) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. S. 195) wird mit Zustimmung des Kreis Ausschusses im Umfang des Kreises Oberlahn folgende Schauordnung erlassen:

§ 1.

Für alle Wasserläufe 2ter Ordnung wird ein gemeinsames Schouamt gebildet, welches besteht aus: dem Landrat oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden,

dem Vorstand des königlichen Meliorationsbauamts oder seinem Stellvertreter, denen bei Abwesenheit der zu 1. Genannten der Vorsitz zusteht.

Das mindestens 4 vom Kreistage zu wählenden Mitglieder, von denen je eines die Interessen der Landwirtschaft, des Gewerbes, der unterhaltungspflichtigen Gemeinden und des fischereiberechtigten Fiskus vertritt. Für jedes gewählte Mitglied ist ein Stellvertreter zu bestimmen.

§ 2.

Für die Wasserläufe 3ter Ordnung wird in jeder Gemeinde ein Schouamt gebildet, welches aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter und aus zwei Mitgliedern des Ortsgerichts besteht.

§ 3.

Im Falle des Vorhandenseins einer öffentlichen Wasserwirtschaft tritt dessen Vorsitzender in dasjenige Schouamt als stimmberechtigtes Mitglied ein, dem die im Verwaltungsbereich der Genossenschaft liegenden Wasserläufe zuzurechnen sind.

§ 4.

Die Schouämter werden von dem Vorsitzenden berufen und sind beschlussfähig, wenn mindestens 3 Mitglieder anwesend sind. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

§ 5.

Die Schouämter haben die Wasserläufe nach Bedarf zu reinigen und dabei festzustellen, ob die Wasserläufe und Uferordnungen unterhalten werden und ob eine Reinigung oder Benutzung des Wassers zu verhindern ist.

§ 6.

Die Schouämter haben die Wasserläufe nach Bedarf zu reinigen und dabei festzustellen, ob die Wasserläufe und Uferordnungen unterhalten werden und ob eine Reinigung oder Benutzung des Wassers zu verhindern ist.

§ 7.

Die Schouämter haben die Wasserläufe nach Bedarf zu reinigen und dabei festzustellen, ob die Wasserläufe und Uferordnungen unterhalten werden und ob eine Reinigung oder Benutzung des Wassers zu verhindern ist.

§ 8.

Die Schouämter sind befugt und auf Erfordern der Verwaltungsbehörden verpflichtet, wasserwirtschaftliche Untersuchungen über die ihnen zugeteilten Wasserläufe zu erstatten.

§ 9.

Die Schouämter sind befugt und auf Erfordern der Verwaltungsbehörden verpflichtet, wasserwirtschaftliche Untersuchungen über die ihnen zugeteilten Wasserläufe zu erstatten.

§ 10.

Die Schouämter sind befugt und auf Erfordern der Verwaltungsbehörden verpflichtet, wasserwirtschaftliche Untersuchungen über die ihnen zugeteilten Wasserläufe zu erstatten.

§ 11.

Die Schouämter sind befugt und auf Erfordern der Verwaltungsbehörden verpflichtet, wasserwirtschaftliche Untersuchungen über die ihnen zugeteilten Wasserläufe zu erstatten.

§ 12.

Die Schouämter sind befugt und auf Erfordern der Verwaltungsbehörden verpflichtet, wasserwirtschaftliche Untersuchungen über die ihnen zugeteilten Wasserläufe zu erstatten.

§ 13.

Die Schouämter sind befugt und auf Erfordern der Verwaltungsbehörden verpflichtet, wasserwirtschaftliche Untersuchungen über die ihnen zugeteilten Wasserläufe zu erstatten.

ein ausgedehnter Feldschutz notwendig. Wie die Erfahrungen der früheren Jahre gezeigt haben, war die Bestellung von Ehrenfeldhütern mit recht guten Erfolgen geschehen und empfehle ich Ihnen, diese Einrichtung für dieses Jahr wieder zu treffen. Zur Uebernahme des Amtes eignen sich in erster Linie Schöffen, Ortsgerichtsmitglieder pp. als bereits vereidigte Personen. Es können aber auch unvereidigte Einwohner durch Vermittlung des Feldhüters Feld- und Obstdiebstähle zur Anzeige bringen. Von besonderem Wert ist aber die Verpflichtung von Ehrenfeldhütern, daß sie alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Feld- und Obstdiebstähle zur Anzeige bringen. Die Namen dieser Ehrenfeldhüter dürfen jedoch nicht bekannt gegeben werden, es ist vielmehr zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß bis zur Beendigung der Ernte geheime Feldhüter bestellt seien, die unachtsamlich jeden Feld- oder Gartendiebstahl zur Anzeige bringen werden.

Bei Festsetzung des Strafmaßes ist zu prüfen, ob nicht in geeigneten Fällen die Anzeige an die Staatsanwaltschaft abgegeben sein wird, damit die Diebstähle auch ihre richtige Abhandlung erhalten.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

L. r.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kanzlersitze bei Hamburg.

Mit Ausnahme des Fürsten Hohenlohe ist kein deutscher Reichskanzler bei seinem Dienstantritt vermögend gewesen; er konnte es selbstverständlich auch nicht während seiner Amtszeit werden, denn das Gehalt betrug lange nur 60000 Mark einschließlich Repräsentations-Geldern, wofür Bismarck zeitweise Kanzler, preussischer Ministerpräsident, Minister des Auswärtigen und Minister für Handel und Gewerbe war. Bismarck hat auch nach seinem Rücktritt nur 15000 Mark Pension bezogen, der höchste Satz bei der längsten Dienstzeit und dem höchsten Gehalt, der überhaupt gezahlt werden konnte. Als Bismarck 1871 die Fürstenwürde erhielt, weigerte er sich bekanntlich, sie anzunehmen, weil er nicht so bemittelt sei, und gab seinen Widerstand erst auf, als er die Freude des alten Kaisers sah, ihn auszuzeichnen zu können. Bismarck wie sein Nachfolger erhielten 100000 Mark Gehalt, da die moderne Repräsentation nicht mit dem anfänglichen Gesamtgehalt zu decken war.

Bismarck war Minister des Herzogtums Lauenburg nach dem dänischen Kriege geworden; dies Amt hörte auf, als aus dem Ländchen der preussische Kreis Herzogtum Lauenburg wurde. Der Kanzler erhielt nach 1871 als Dolator Friedrichsruhe und den von ihm heiß geliebten Sachsenwald, in dem er auch seine Tage beschloß. Natur und Menschen sagten ihm dort in gleicher Weise zu, die nahe Stadt Hamburg hat kaum weniger Freunde wie München, und so ist es leicht erklärlich, daß sich jetzt auch Fürst Bälou bei der alten Hansestadt ein eigenes Heim geschaffen hat; in Klein-Flottbeck, wo er geboren ist und dessen Gut der ihm verwandten Familie Müller-Jenisch gehörte, in dem er in diesem Herbst zum ersten Male längere Zeit verweilen wird. Diese Partien an der Unterelbe und dem Sachsenwald werden als die Perlen der Umgebung von Hamburg geschätzt.

Dem vorletzten Reichskanzler sind die Mittel für die Schaffung bezahliger Heimstätten aus dem Erbe des verwandten Hauses Godefroy in Hamburg gekommen, in dem auch sehr wertvoller Grundbesitz in der Leipziger Straße in Berlin enthalten war. Er erwarb daraus zunächst die wunderschön gelegene Villa Malta am Monte Pincio in Rom, die Fürstin Bälou ist bekanntlich geborene Italienerin, die sich indessen als deutsche Frau betätigt hat, doch sprach er schon damals die feste Absicht aus, sich auch in Deutschland einen eigenen Sitz zu schaffen. Dem ersten wie dem vierten Reichskanzler haben es Hamburg und seine Umgebung, Land und Leute angetan, wo die alte Geradschheit, die auch die gesunde Verheerung nicht verkennt, zu Hause ist. Daß die Hamburger darauf stolz sind, kann man ihnen nicht verübeln. Ein besonderer Freund von ihnen war auch König Eduard von England.

Politische Rundschau.

Deutschlands wirtschaftliche Vorteile in Kleinasien.

So interessant und lehrreich die Darlegungen des türkischen Finanzministers Dschawid Bey in der Konstantinopeler Kammer gelegentlich der Einbringung des Etats auch waren, für uns ist die noch unbeantwortet gebliebene Frage die Hauptsache, wird Deutschland von der Bagdadbahn und von den mit den mittlereuropäischen Mächten darüber getroffenen Vereinbarungen praktischen Nutzen haben? Können dafür nur die türkischen Konzessionen in Betracht, so könnte man die Frage mit ja beantworten. Die Türkei will die von deutschen Banken zum Bahnbau geliehenen Gelder mit fünf Prozent verzinsen und sich mit einem angemessenen Emissionsfaktore, der noch nicht festgestellt ist, zufrieden geben,

Dagegen haben die deutschen Bankvertreter hinsichtlich des Baukosten der Bahn ein Zugeständnis gemacht. Sie hatten ursprünglich 270000 Franks für jeden Kilometer Bahnbau in Rechnung gestellt, wollen sich jetzt aber mit 225000 Frks. begnügen, da die Türkei für die Solbittät des Baues auch bei diesem Preise bürgt. Daß die Bahn, die dem Suezkanal scharfe Konkurrenz bereitet, rentabel sein wird, ist zu erwarten.

Unangenehm ist es, daß England sich ein Mitbestimmungsrecht in der Verwaltung der Bahn über die Höhe der Tarifsätze und dergl. gesichert hat. Auch die „ewige Dankbarkeit“, die Dschawid Bey Frankreich für die der Türkei gewährte Anleihe gelobt, sowie der bevorstehende Abschluß eines türkisch-französischen Handelsvertrages weisen darauf hin, daß Deutschland in Kleinasien hinter einer schärferen Konkurrenz ausgesetzt sein wird. Diese Voraussicht wird noch dadurch gesteigert, daß die Türkei auch mit Rußland wirtschaftliche Vereinbarungen zu treffen im Begriffe steht. Bedeutungsvoll ist es noch, daß die Verwendung der von Frankreich gewährten Anleihe nicht, wie es bisher immer hieß, lediglich auf die wirtschaftliche Aufrichtung der Türkei beschränkt ist, sondern dieser auch gestattet, ihr Armeematerial den Erfordernissen entsprechend auszugestatten.

Mit der Gräfin Waldersee, die ihrem vor 10 Jahren verstorbenen Gemahl, dem Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der internationalen Truppen in China, im hohen Alter von 77 Jahren in den Tod folgte, ist eine Frau aus dem Leben geschieden, die in den achtziger Jahren eine außerordentlich hohe Stellung in der Berliner Gesellschaft einnahm. Im Hause des Grafen und der Gräfin Waldersee verkehrte der regierende Kaiser als Prinz und als Kronprinz mit seiner Gemahlin, auch der damalige Hofprediger Stöcker gehörte zu den regelmäßigen Gästen der gräflichen Familie. Die persönlichen Beziehungen erfuhren jedoch nicht allzulange nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms 2. einen Bruch. Anlaß dazu bot der in jener Zeit viel erörterte Schellerhaufenbrief Stöckers. 1890 trat Herr Stöcker von der Stellung eines Hofpredigers zurück und widmete sich bis zu seinem 1909 erfolgten Tode ganz der politischen und christlich-sozialen Tätigkeit, nachdem er 1898 in den Reichstag gewählt worden war.

Flugdienst in unseren Kolonien. Die Flugexpedition in Deutsch-Südwestafrika hat durchaus befriedigende Ergebnisse gezeitigt. Man befürchtete, daß die unter dem Einfluß der Tropensonne stark verdünnten Luftschichten die Voraussetzungen für die Mechanik der unter europäischen Verhältnissen entwickelten Luftschiffahrt nicht bieten würden. Diese Befürchtung ist gegenstandslos geworden, sobald der Einführung des Flugdienstes in unseren Kolonien, die für die Postbeförderung von hoher Bedeutung wäre, nichts im Wege stände.

Die Familienbande zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen. In Paris starb dieser Tage der General Kolingier, ein tapferer Soldat, der sich in den französischen Kolonialkämpfen in höchstem Maße auszeichnete. Noch eine ganze Reihe geborener Elsässer bekleidet heute höhere Kommandostellen in der französischen Armee. Sie haben Verwandte in Elsaß-Lothringen, die meist auch der gefährlichen nationalistischen Bewegung im Elsaß sehr nahe stehen. Aus diesem Grunde hat man auch daran gedacht, Personen mit ausgedehntem Verwandtenkreis in Frankreich nicht zu elsäß-lothringischen Verwaltungsposten zuzulassen.

Alle wollen haben. Die Erneuerung der Handelsverträge, die im Jahre 1917 durchgeführt sein muß, ist für die Vertreter der Reichsregierung nicht nur mit ungeheurer Arbeit verknüpft, sondern wird auch überaus heisse Kämpfe im Gefolge haben. Wenn noch vor wenigen Monaten Staatssekretär Delbrück im Reichstage sagen konnte, die deutsche Reichsregierung werde die Verträge nicht kündigen, sondern die Maßnahmen der Vertragsstaaten abwarten, so bedarf es schon heute keines Abwartens mehr. Es ist bereits gewiß, daß nicht nur Rußland, Belgien und die Schweiz, sondern daß auch unsere beiden Verbündeten, Österreich-Ungarn und Italien, die bestehenden Verträge kündigen und neue nur zu Tariffähigen abschließen werden, die ihre Interessen noch stärker fördern, als es bei den bestehenden Verträgen schon der Fall ist. In Geldfragen hört die Gemütslichkeit auf, sagt das Sprichwort. Bei den Handelsverträgen handelt es sich aber um Portemonnaie-Interessen. Zum Verschonen haben Deutschlands Industrie und Landwirtschaft nichts übrig. Von diesen Gesichtspunkten aus sind die wirtschaftlich hoch bedeutsamen Fragen zu betrachten und zu lösen. Zur Aufstellung des neuen Zolltarifs, der den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen zugrunde zu legen ist, können nicht frühzeitig genug Sachverständige, Praktiker und Vertreter des gewerblichen Lebens gehört werden.

Ein Arztstreik im Kreise Niederrhein. Vor einer Woche wurde noch auf dem Münchener Arztag erklärt, von einem „Arzte-„Streik“ in wörtlicher Bedeutung könne nie die Rede sein. Nun ist aber doch ein regelrechter Arztstreik da. In der Ortskrankenkasse des Kreises Niederrhein bei Berlin hat ein schwerer Konflikt zwischen der Kassenverwaltung und den Kassendärzten dazu geführt, daß 118 Ärzte ihre Tätigkeit eingestellt haben. Die Ärzte

Der Landrat.

L. r.

Weilburg, den 7. Juli 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Bez. die Ernennung von Ehrenfeldhütern.

Die beginnenden Ernte mehren sich bekanntlich

über die Obst- und Felddiebstähle und wird hier-

über die Ernte mehren sich bekanntlich

über die Ernte mehren sich bekanntlich

über die Ernte mehren sich bekanntlich

über die Ernte mehren sich bekanntlich

über die Ernte mehren sich bekanntlich

über die Ernte mehren sich bekanntlich

über die Ernte mehren sich bekanntlich

über die Ernte mehren sich bekanntlich

stehen auf dem Standpunkt, daß sie zu diesem Schritt durch das Verhalten der Kassenverwaltung gezwungen wurden. Das halbjährige Interimistat, das zwischen der Kasse und den Ärzten angebahnt worden war, hat zu einer festen Abmachung bisher nicht geführt. Die Ärzte glauben vielmehr, daß es zu gar keinem derartigen festen Vertragsabschluss kommen soll, daß vielmehr die Kassenverwaltung durch fortwährendes Hinausziehen der Verhandlungen einen festen Abschluß zu hinterziehen versuche. Sie wollen das auch daraus ersehen, daß die Kassenverwaltung die Vertragsfähigkeit der Kassenärztlichen Vereinigung anzweifelte. Die Kassenverwaltung dagegen erklärt, daß die überspannte For-

Der Anfang der Nordlandreise des Kaisers war vom Wetter wenig begünstigt, es war regnerisch und empfindlich kühl. Die Stimmung an Bord der „Hohenzollern“ war jedoch vorzüglich.

Silberhochzeit des preussischen Finanzministers. Finanzminister Dr. jur. August Henke feiert am Donnerstag in Soest mit seiner Gattin, der Tochter des Apothekers Heddo Vielhaber zu Soest, das Fest der silbernen Hochzeit.

Geschenke verboten. Das bayerische Königspaar hat sich aus Anlaß der Verdrießlichkeiten, die aus dem Bestreben erwachsen, dem König zum 70. Geburtstag einen Tafelaufsatz im Werte von 120000 Mark zu überreichen, durch ein Rundschreiben des Ministers des Innern an sämtliche Regierungspräsidenten die Überreichung von wertvollen Geschenken ein für allemal verboten. In dem Rundschreiben heißt es, obwohl der König schon wiederholt ausgesprochen hat, daß ihm die Darbringung von Geschenken durch Städte, Vereine oder Einzelpersonen unerwünscht sei, würden er und die Königin, insbesondere auf Reisen immer wieder durch kostbare Geschenke überrascht, und zwar unter Umständen, die eine Ablehnung als Kränkung hätten empfinden lassen. Das Königspaar verkennet die gute Absicht der Spender solcher Gaben nicht, wünscht aber dringend, daß sie fortan unterbleiben, und wird in Zukunft grundsätzlich die Annahme wertvoller Geschenke ablehnen.

Einer gesetzlichen Neuregelung des Arbeitswillens stehen die Reichsregierung sowie die Mehrzahl der Bundesstaaten ablehnend gegenüber, da die reichsgerichtlichen Auslegungen der geltenden Strafbestimmungen geeignet sind, den Arbeitswilligen den erforderlichen Schutz zu gewähren. Das soll laut „Tägl. Rundsch.“ in einer Denkschrift, die vom Reichsamt des Innern vorbereitet wird, im einzelnen nachgewiesen werden. Zudem sind die meisten Bundesregierungen bestrebt, auf dem Verordnungswege den Schutz der Arbeitswilligen nach Möglichkeit zu verstärken. Nach dem Vorgange Sachsens beabsichtigt dem genannten Blatte zufolge die preussische Staatsregierung sämtliche Polizeivorchriften über Streikposten usw., von denen kürzlich einige vom Kammergericht für rechtsungültig erklärt wurden, einer Revision zu unterziehen und sie derartig zu gestalten, daß das Kammergericht nichts gegen sie einwenden kann. Weiter sollen in den Industrieregionen die Polizeikräfte nach Bedarf verstärkt werden. In Polizeiverordnungen, die Ausschreitungen und Ruhestörungen wirksam entgegenzutreten sollen, wird auf die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Bezug genommen werden, nach denen die Polizei die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen hat. Auf Grund der bestehenden reichsgesetzlichen Bestimmungen ist jetzt bereits der Schutz der Arbeitswilligen möglich.

Albanien.

Obwohl tagtäglich von neuen Schwierigkeiten berichtet wird, sitzt Fürst Wilhelm noch immer auf seinem Throne in Durazzo. Er hat ein Recht darauf, daß auch diese Tatsache unter den zahlreichen Merkwürdigkeiten gebucht wird, mit denen das junge Fürstentum Albanien die Welt überrascht. Aus der Verbannung von Freiwilligen für den Fürsten wird in Deutschland so wenig etwas werden wie in Oesterreich. Die Behörden erklären, daß deutsche Reichsangehörige nach den gesetzlichen Bestimmungen für fremde Heeresdienste nicht angeworben werden dürfen; die Anwerbung von Ausländern müßte aber wegen der Schwierigkeiten, die in den betreffenden Staaten des Auslandes entstehen könnten, verhindert werden. Aus Skutari sind 37 Freiwillige in Durazzo eingetroffen; was soll der Fürst aber mit einer so schwachen Streikraft beginnen! — Besonders ernst ist das erfolgreiche Vordrängen der Epiraten.

Die edlen Albanesischer lassen den Fürsten vollkommen im Stich und nehmen nur darauf Bedacht, ihren Beutel zu füllen. Ahmed-Bey gab Kroja auf und zog sich

Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

56] (Nachdruck verboten.)
Andere Neugierige kamen und drängten ihn zur Seite. Da die polizeiliche Rundmachung seinem Gesichtskreis entrückt war, las er gedankenlos die Anzeigen der Theater und Vergnügungsorte. Plötzlich aber rüttelte ein Name, auf den er da gestoßen war, alle seine Lebensgeister aus ihrem dämmrigen Traumbilde auf.

„Schiller-Theater,“ wiederholte er nach der Weise der Berauschten halblaut für sich selbst, „heute: Kean oder Leidenschaft und Genie. Morgen und übermorgen: dieselbe Vorstellung. Sonntag: Minna von Barnhelm oder das Soldatenglied. Vorher: Die Geschwister, Schauspiel von Goethe. Marianne: Fräulein Marie von Brendendorf als erstes Debut.“

Der Name der Debutantin war mit fetten, auffallenden Buchstaben gedruckt. Der Direktor versprach sich offenbar einige Anziehungskraft von demselben.

Und Hudey starrte auf diesen Namen, als schloße er alles in sich ein, was auf dieser Welt noch Interesse und Bedeutung für ihn hatte. Und eine fast wunderbare Veränderung ging in seinem Aeußeren vor. Seine zusammengesunkene Gestalt hatte sich gehoben und gestrafft, seine fahlen Wangen brannten in heißer Glut. In all der grausamen Angst und Not, die ihn seit dem Tode der Alten unablässig verfolgt hatte, war ja die Gestalt seiner schönen, vornehmen Zimmernachbarin nicht für einen einzigen Augenblick aus seinem Geiste verdrängt worden. Nur immer verklärter, immer überirdischer und herrlicher hatte sie sich seiner Einbildung dargestellt, — immer schwärmerischer und elastischer war seine Sehnsucht geworden, noch einmal den weichen Klang ihrer Stimme zu hören, noch einmal ihre strahlenden Augen und den goldenen Schimmer ihres Haars zu sehen.

Fast unwillkürlich preßte er van Eycks Gemälde, das ihn

nach Mail zurück, weil er sich mit der Regierung über die Bezahlung seiner zu entfallenden Tapferkeit nicht verständigen konnte. Die Unterhandlungen mit Prent Bibboda zerfielen schließlich, weil die Regierung die hohen Geldforderungen des Miriditenchefs nicht erfüllen konnte. Bibboda kehrte nach Alessio zurück und will sich von dort nach Skutari begeben. Die Lage wird namentlich in italienischen Berichten als unhaltbar geschildert und an alle Freiwilligen die dringende Warnung gerichtet, nach Durazzo zu kommen, da sie in Albanien nur Krankheit und Hunger und zum Schluß eine unrühmliche Niederlage erwarte. Bei den herrschenden Zuständen, die für Europa eine Schmach und Schande seien, müßten die Großmächte einmütig eingreifen.

Oesterreich-Ungarn.

Trotz des gnädigen Handschreibens des Kaisers Franz Joseph an den Seremonienmeister Fürsten Montenuovo kommt in Oesterreich-Ungarn der Unmut darüber nicht zum Schweigen, daß die strengen Forderungen einer veralteten höfischen Etikette schonungslos auf die Befestigung des Thronfolgerpaares angewendet wurden. Namentlich ist es der hohe österreichische Adel, der sich durch die Zurücksetzung, die die Herzogin von Hohenberg nach dem Tode erfuhr, verletzt fühlt. Auch die Armee und die Marine sprechen ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß dem Thronfolgerpaar bei der Befestigung die militärischen Ehren versagt blieben, auf die der verstorbene Erzherzog auf Grund seiner hohen Verdienste um Meer und Flotte vollen Anspruch hatte.

Bosnien den Bosniaken. Mit der Befestigung dieses Grundgesetzes hat Oesterreich-Ungarn dazu beigetragen, daß in Bosnien Zustände sich einmischten, aus denen die Mörder des Thronfolgerpaares hervorgehen konnten. 98 Prozent der Bevölkerung kann heute noch nicht lesen oder schreiben. Von den zwei Millionen Einwohnern Bosniens sind nur 600000 Serben und von diesen 560000 Bauern oder Handwerker, die sich um Politik nicht kümmern und nichts davon verstehen. Auch die übrigen 400000 Serben sind harmlose Leute und nur etwa 8000 Aufwiegler. Und diese 8000 setzen sich vorwiegend aus Lehrern und Schülern der höheren Lehranstalten zusammen. In wie gewissenloser Weise da gehetzt wird, zeigt der Umstand, daß der Geschichtslehrer der Sarajewer Mittelschule in seinen Vorträgen die Deutschen Oesterreich-Ungarns stets als Hochverräter hinstellen sucht, da sie nach dem Deutschen Reiche schielten. Galt die Wiener Regierung die Schule strenger kontrolliert, wäre der Propaganda der Nährboden entzogen und das Attentat wahrscheinlich verhindert worden.

Zum Generalinspektor der österreichisch-ungarischen Armee wurde an Stelle des ermordeten Thronfolgers der im Jahre 1858 geborene Erzherzog Friedrich, ein Neffe des Kaisers Franz Joseph, ernannt. Die offizielle Bekanngabe der Ernennung erfolgt am 15. d. M. Erzherzog Friedrich wird das Oberkommando der österreichischen Landwehr niederlegen und zur Disposition des kaiserlichen Oberbefehls gestellt und als Generalinspektor der Armee übernehmen. Das Generalinspektorat der Marine übernimmt Marinekommandant Admiral Haus. Erzherzog Friedrich wird bereits die Oberleitung über die diesjährigen großen Manöver führen und sich voraussichtlich vorher nach Deutschland begeben, um sich Kaiser Wilhelm in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen. Der Erzherzog empfangt bereits die Vertreter der Generalität.

Die Serbenverfolgungen in Oesterreich-Ungarn sollen russischen Meldungen zufolge den Gegenstand von Verhandlungen der Wiener und Petersburger Regierung bilden. Da die antiserbischen Rundgebungen in anderen Staaten unerwünschte Beurteilungen erfahren könnten, so seien nicht nur die diplomatischen Vertreter Rußlands bemüht, die öffentliche Meinung zu beruhigen, sondern es fände zwischen Wien und Petersburg auch ein lebhafter Gedankenaustausch statt zur Aufklärung der Ereignisse, die sich im Zusammenhang mit der Bluttat von Sarajewo zugezogen hätten. Belgrader Blätter fordern Rußland zum Schutz des verfolgten Serbentums auf, dessen orthodoxe Kirchen in Bosnien zerstört und geplündert würden. Kirchenschändungen sind tatsächlich nicht begangen worden. Die Mitglieder einer montenegrinischen Protestversammlung gegen die Serbenverfolgungen suchten vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Cetinje zu demonstrieren, wurden daran jedoch durch ein starkes Polizeiaufgebot gehindert. — Der Mörder des Thronfolgerpaares Prinzip wurde am 15. Juli 1895 geboren, ist also noch nicht 19 Jahre alt.

Ein Ministerrat in Wien beschloß sich mit Maßnahmen zur Bekämpfung der großserbischen Bewegung. Schärfere diplomatische Schritte gegen Serbien, wie sie viele

jetzt auf seinen irren Wanderungen durch die Stadt nicht für die Dauer einer Sekunde mehr verließ, unruhigter an seine Brust. Es war ihm ja längst zur unumstößlichen Gewissheit geworden, daß zwischen dem Madonnenideal des frommen Niederländers und zwischen Marie von Brendendorf eine wunderbare Ähnlichkeit bestehe. Nicht nur in seinen wilden nächtlichen Träumen, sondern auch in jenem neuerdings immer häufiger wiederkehrenden Zustande, wo sich ihm bei hellem Tage und bei sonst ganz klarer Bestimmung merkwürdige Frontaufgebilde in die Wahrnehmung der ihn umgebenden Wirklichkeit drängten, schmolzen ihm oft die Madonna im Rosenhag und die schöne lebendige Aristokratin völlig in ein einziges Wesen zusammen, und in solchen Augenblicken war es schon mehr als dreimal geschehen, daß er deutlich zu sehen meinte, wie über das Antlitz der gemalten Gottesmutter ein wohlbekanntes gültiges Lächeln glitt, und wie ihre Lippen sich öffneten, um wohlbekannte, süße Laute zu flüstern.

Als wäre durch ein Wunder all seine sonstige Säuerlichkeit und Scheu vor den Menschen von ihm genommen, ging er geradeswegs in das Bureau des Schiller-Theaters, um die Adresse des Fräulein von Brendendorf zu erfragen. Ohne auch nur für die Dauer einer Minute in seinem Entschlusse wankend zu werden, suchte er dann die ihm bezeichnete Wohnung auf. Es war ein stilles, altes Haus am Büschingsplatz, das er betrat. Niemand begegnete ihm, während er den zweiten Stock emporstieg, und von den beiden Türen, welche dort auf den Treppenhof mündeten, war die eine halb geöffnet. Man mußte in diesem Hause wenig Furcht haben vor Dieben und anderen unberufenen Eindringlingen, wenn man so sorglos zu Werke ging.

In der geschlossenen Tür war ein Porzellanbild mit der Aufschrift: Paul Dypke, Schneidermeister; auf der anderen Seite aber fand sich weder ein Schild noch eine Karte.

„Hier ist es!“ sagte Hudey laut, ohne doch für diese Gewissheit einen greifbaren Anhalt zu haben. Er wollte nach dem Glodenzuge greifen, aber er ließ die ausgestreckte Hand wieder sinken. Jetzt, wo er seinem Ziel so nahe war, gebrach

schad gefordert werden, stehen einer Wiener Zeitung „Post, Btg.“ zufolge nicht in Aussicht. — Kaiser Franz Joseph kehrte nach Mail zurück, um den kaiserlichen Sarajewer Blutatt unterbrochenen Sommeraufenthaltes aufzuheben. Das Publikum bereitet dem Romarischen Doationen. Für den Empfang waren große Anordnungen getroffen worden. — Die verwaisten Erbenkinder treffen am Sonnabend bei ihrer Tante, der Gräfin von Schönburg-Glauchau, geb. Gräfin Chotel, auf Weichselburg in Sachsen ein.

Lokal-Angelegenheiten.

Weilburg, den 8. Juli 1895.

○ **Schöffengericht.** Der Wirt N. von Niederweilburg wurde von dem dortigen Bürgermeister mit 100 Mark bestraft, weil er seine Tauben während der Sperre fliegen lassen. Auf seinen gegen diese Strafe eingelegten Einspruch wurde der Beschuldigte freigesprochen, da ermittelt werden konnte, daß er seine Tauben während der Sperre fliegen lassen. — Der Zimmermann von Laubuschbach hat ein fremdes Wams bei seiner Arbeit in Weilmünster in der Scheune, wo er arbeitete, gefunden und angezogen, da er durch Regen nass geworden war; das Wams nahm er mit nach Hause und deshalb zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Die Polizeiverwaltung hatte gegen den Bauunternehmer hier 5 Mark Strafe festgesetzt, weil er einen Bau, die baupolizeiliche Genehmigung für erforderlich erklärte, ohne diese Erlaubnis ausgeführt hat. Der Beschuldigte erhob Einspruch und wurde heute freigesprochen, es sich nach Ansicht des Gerichts um eine Privatangelegenheit, zu deren Ausführung keine baupolizeiliche Genehmigung erforderlich sei. — Der Bergmann A. von Lipstein hat zwei Burschen aus Hirschhausen mit einem Messer bedroht und wird deshalb zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. — Bei der am 4. Juli cr. in Gräber gehaltenen Schöffengerichtsverhandlung, bei welcher sieben von Wirbelau wegen Körperverletzung und ungesetzlichen Waffentragens pp. angeklagt waren, wurde der geklagte P. von Wirbelau als Haupttäter und zu 3 Monaten Gefängnis, und der Angeklagte R. zu 24 Mark Geldstrafe verurteilt, während die übrigen drei derer freigesprochen wurden.

— **Die Sprechstunde** des Sekretariats für die Provinz findet am kommenden Freitag, den 10. d. M., bei Herrn Konditor August Hahn dahier statt. Der Leiter des Sekretariats, Herr E. Sauer, wird persönlich anwesend sein.

* * **Die Gerichtsserien** beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 16. September.

× **Gute Honigansichten?** Ein Imker schreibt dem Verfasser der vorgestrigen Notiz über die diesjährige Honigernte ist offenbar nicht selbst Imker, jedenfalls nicht, seine Zeilen ein schiefes Bild von den diesjährigen Verhältnissen der hiesigen Gegend, insbesondere von den Jahren. Aus der betreffenden Notiz gewinnt man nicht den Eindruck, als müsse man wochenlang im Feld schleudern, um den gewaltigen Honigsegen zu ernten. Nun hat sich ja in der Tat Ende Juni das Wetter ungünstig gestaltet, es ist aber nicht zu vergessen, daß der Herbst im höchsten Maße ungünstig war, so daß schon im Vorraite im Brutraum ergänzen. Mit der Dauer der die jetzt bald vorbei ist, hat erfahrungsgemäß die Haupttracht ihr Ende. Die Brombeere fällt viel zu leicht ins Gewicht, zumal sie lange nicht so gut wie die Honigtaue honigt und nicht in genügenden Massen vorkommt. Unseren schönen Linden aber ist es eine eigenartige Sache, sie liefern leider erfahrungsgemäß herzlich wenig Honig. weiß Verfasser der betreffenden Notiz, daß es gerade jetzt der Fall ist? Zurzeit blüht nur die großblättrige und gerade diese liefert sehr wenig, auch wenn sie in großen Mengen fliegen wird. Die kleinblättrige, später blühende Witterung etwas besser, nur macht sehr häufig die Witterung Strich durch die Rechnung. Wenn also auch die Ansichten für die Honigernte sich wesentlich gebessert haben, so wird diese im Durchschnitt doch recht mäßig ausfallen, auch im Vergleich mit den genügenden Ergebnissen

es ihm plötzlich an Mut, auch noch den letzten Honig zu wagen.

Minutenlang stand er unentschlossen. Da ging er im dritten oder vierten Stock eine Tür, und zwei Damen kamen im lauten Gespräch die Treppe herab. Die eine durch sein Benehmen Mißtrauen und Argwohn zu lam wieder über Hudey. Wollte er den Namen nachdrücklich erscheinen, so mußte er jetzt entweder herab oder sich unverrichteter Sache entfernen. Zu dem zu dem anderen aber fehlte ihm die Kraft des Entschlusses und so wählte er dann ohne viel Ueberlegung den Ausweg, der ihm außer diesen beiden Möglichkeiten dem er — ohne zu klingeln — durch die halb geöffnete Tür auf den dunkeln Vorplatz der Wohnung schlüpfte.

Die beiden Männer gingen vorüber, ohne seine Schritte zu werden. Hudey aber verließ seinen Schlafplatz wieder; denn er hatte den Klang einer Stimme gehört, deren süßer Wohlklang ihm mit unbefriedigendem Wohlstand durchschauerte und der ihn unrlücklich die ganze Nacht völlig vergessen ließ.

Hinter einer der drei Zimmertüren, die auf den Vorplatz mündeten, mußte sich Marie von Brendendorf befinden und wie er den Oberkörper ein wenig gegen die Tür vorneigte, verstand Hudey sogar mit voller Deutlichkeit sie sprach. Er dachte nicht daran, daß es unangenehm Unterhaltung anderer zu belauschen, und er wagte gar nicht, weil es ihn darnach verlangte, fremde Stimmen zu erforschen. Er wollte sie ja nur sprechen hören, nur den melodischen Wohlklang ihrer Stimme in sich aufsaugen mit wollüstigen Behagen. Was sie sprach, spielte gleich. Mochte sie ihrer Auswärtigen eine Bekanntschaft spielen gedachte, — das eine würde ihn in nicht geringe Entzücken versetzt haben als das andere.

Und er mochte wirklich meinen, daß es sich nur um eine Stelle aus einem Theaterstück handelte, da er sie immer

Kuch von einem Imker aus Steeden wird das
 ...
Die Zahnkanalisation schreibt die Handelskammer
 im Jahresbericht 1913 wie folgt: Das von der
 Zahnärztlichen Gesellschaft m. b. H., Limburg, unter einem
 der Staatsregierung gebaute Probefabrik ist im
 1914 dem Betrieb übergeben worden. Es ist ein-
 stufig und hat eine Länge (bei 1,50 Meter Tief-
 schen) von 150 Tonnen Tragfähigkeit) gebaut, da die
 Zahnstühle nur diese Länge besitzen. Während
 des Jahres wird der Betrieb von der Zahn-
 ärztlichen Gesellschaft übernommen und zwar im allgemeinen
 Fahrten zwischen Ems und Duisburg
 von Erzen lahn- und rheinabwärts. Nach Eröffnung des Rhein-Perne-
 mündung und Dortmund möglich sein. Ander-
 seits die Zahnstrecke von der Mündung bis Ems 1906
 Tiefgang von 1,50 Meter verkehren können.
 Der halbjährigen Probe wird das Schiff um 12,4
 auf die für die späteren Zahnstühle gedachte
 auf 45 Meter verlängert. Auf der Lahn kann es
 zu weiteren Ausbau nicht verkehren, sondern
 Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln, bei
 der bekanntlich der Preussische Staat Großaktionär ist,
 einjährigen Versuchsbetrieb auf dem Rhein über-
 nommen. Das Ergebnis dieser beiderseitigen Proben
 der Bau weiterer Schiffe durch die Zahnstrecke
 und vor allem die Stellungnahme der Regierung
 haben der Lahn wesentlich abhängen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

7. Juli. Die am Landgerichte Limburg zuge-
 henden Rechtsanwälte in Limburg und Diez haben be-
 reits in Zukunft nicht nur Sonntags, sondern bereits
 nachmittags ihre Bureaus zu schließen. Sie fol-
 gen der schon seit langem für die Gerichte getroffe-
 nen Anordnung und dem in größeren Städten allgemein
 mehr abzuhalten.
 8. Juli. Der Kameradschaftliche Verein begeht
 am 2. und 3. August die Feier seines 25 jährigen Be-
 stehens. Bisher haben nahezu 100 Vereine ihre Teilnahme
 erwidert.
 6. Juli. Wilh. Wiederstein, der vermutliche
 Mörder des Reichstagsabgeordneten hat wieder ein Lebenszeichen von sich ge-
 geben. Die Vermutung, daß W. mit seinem Briefe von
 Jena aus bei seinen Eltern, mit denen er ein
 Verhältnis hatte, etwas erreichen wollte, hat sich
 W. befindet sich in Elberfeld bei einer Tante
 und auch jedenfalls noch keine Lust zur Fremdenlegion
 zu zeigen.
 7. Juli. Der Herzog von Anhalt ist heute
 in Wiesbaden über Frankfurt hier eingetroffen.
 6. Juli. Der frühere Bürgermeister
 Salomon, ist in München, nachdem
 Zeit an einem schweren Leiden danielergelegen
 erkrankt.
 6. Juli. Der langjährige Landrat des Krei-
 ses Herr Geh. Regierungsrat Friedrich Justus
 Wenzel, ist gestern infolge von Altersschwäche ge-
 storben. Derselbe war 1833 zu Heddesdorf geboren; am
 1866 schied er aus dem Amte.
 7. Juli. In der gestrigen Stadtverordneten-
 versammlung wurde bekannt, daß die Inhaber
 Baruch Strauß in Marburg ein Kapital von
 100 000 M. zu dem Zwecke überwiesen haben, franken un-
 terricht Kindern einen Kur- und Badeausflug zu er-
 möglichen.
 6. Juli. Auch am Samstag war der Ferien-
 verkehr im Hauptbahnhof trotz des Regenwetters sehr stark;
 gegen 30 000 Ferienreisende befördert. Die
 am Freitag und Samstag betrug an den
 Hauptbahnhöfen 170 000 Mark.
 6. Juli. [An einem verschluckten Kirschkern
 schlucken, zeigt ein Fall, der sich hier ereignet hat.
 18 jährige Christina Engel hatte am Samstag nach
 Unterricht besucht und mußte am Sonntag wegen hef-

begeisterung wäre, die Deinen Entschluß bestimmt hat — wenn
 Du einem unwiderstehlichen inneren Zwange gehorchst, wie
 ihn wohl das Genie empfinden mag. — ja, wenn Du auch
 nur eine Aussicht hättest auf jene rauschenden und bewundernden
 Erfolge, die wenigstens für stüchtige Stunden über die Vitter-
 nisse und Erniedrigungen eines solchen Schauspielers hinweg-
 hinwegtäuschen können.“
 Gudek atmete raider; sein lauschendes Ohr lag fast an
 der Spalte der schlecht schließenden Tür, denn nun plötzlich
 war eine leidenschaftliche Teilnahme an dem Inhalt der Unter-
 redung, die da drinnen stattfand, über ihn gekommen. Wer
 war der unsichtbare Sprecher, der es wagen konnte, seiner
 Madonna solche Dinge zu sagen? Aber wer es auch sein
 mochte und wofür immer sich seine Rechte schrieb — jedenfalls
 war es gewiß, daß er ihn schon nach diesen Worten haßte,
 bitterlich, unverzüglich, tödlich haßte!
 Selbundenang war es drinnen still. Konnten die Beleidig-
 ungen des Unverschämten ihr wirklich solchen Eindruck gemacht
 haben? — Fürchtete sie sich vielleicht gar vor ihm, daß sie es
 nicht wagte, ihm nach Gebühr zu erwidern? O, wenn er ihr
 nur hätte ein Zeichen geben können, daß sie einen Beschützer
 in der Nähe habe, einen Freund, der bereit war, das Neueste
 zu tun, wenn es ihr zum Heile dienen konnte!
 Da — nun endlich sprach sie, aber sie sprach mit gedämpfter
 Stimme, unsicher und beinahe zaghaft.
 „Von alledem also soll ich Deiner Meinung nach nichts
 besitzen! — Nicht einmal das bescheidene Talent, das wenig-
 stens die Möglichkeit eines Erfolges offen ließe! Nun wohl,
 vielleicht hast Du recht! Aber wenn es weder die Begeisterung
 für die Kunst noch der unwiderstehliche Drang des Genies war,
 der mich zum Theater geführt hat, so muß es wohl eine andere,
 schwer wiegende Veranlassung gewesen sein — ein Beweggrund,
 der mächtiger und zwingender war als jene.“
 (Fortsetzung folgt.)

tiger Blinddarmentzündung zur Operation ins Kranken-
 haus gebracht werden. Es zeigte sich aber, daß das Kind
 einen Kirschkern verschluckt hatte, der sich im Blinddarm
 festsetzte und dort eine Eiterung hervorrief. Das Kind ist
 kurz nach der Operation gestorben.
 Berlin, 7. Juli. Drei Knaben im Alter von 9
 bis 14 Jahren, die beiden älteren Brüder, gerieten gestern
 abend am Kaiserdamm, als sie nach dem Lustschiff „Danja“
 ausschauten, unter einen Straßenbahnwagen. Die Feuer-
 wehr mußte zu Hilfe gerufen werden, um sie aus ihrer
 gefährlichen Lage zu befreien. Alle drei wurden über und
 über mit Blut bedeckt und bewusstlos unter dem Wagen
 hervorgezogen. Sie wurden ins Krankenhaus überführt,
 wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. An ihrem
 Auskommen wird gezweifelt.

Ein elsässischer Soldat beschimpft Deutsche. Vom
 Gouvernementsgericht in Metz wurde ein elsässischer Soldat
 zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er deutsche Touri-
 stinnen „Hens prussiens“ (preussische Hunde) geschimpft hatte.
 Der Gerichtshof erklärte, derartigen Flegelereien würde mit
 aller Strenge entgegengetreten werden. — Der Pfarrer Derr
 von Hartweiler, der bei einem Statthalter-Besuch das
 Glockengeläute verweigerte, gab eine Erklärung ab, daß nach
 einer Abmachung zwischen der Zivilverwaltung und der
 bischöflichen Behörde die Kirchenglocken nur bei Besuch eines
 Mitgliedes des kaiserlichen Hauses zu läuten hätten. Bei
 allen anderen Anlässen, bei denen Glocken läuten sollen, sei
 vorherige Anfrage und bischöfliche Genehmigung erforderlich.
 Von dieser Vereinbarung allein habe er sich leiten lassen.

Der Simplontunnel unter Wasser. Im Simplon-
 tunnel ereignete sich ein schwerer Wassereinbruch. Die
 Wassermasse riß die Schwellen auf, sodaß ein Zug, der sich
 in dem Tunnel befand, entgleiste. Es entstand eine unge-
 heure Panik. Das Licht in den Wagen erlosch, da die
 Lokomotive und die ersten Wagen demoliert wurden, auch
 die Tunnel-Beleuchtung versagte. Unheimlich tönte durch
 das Dunkel das Klauschen der Wassermassen. Die Reisenden
 wurden schließlich von Tunnel-Arbeitern auf den Schultern
 zum Ausgang getragen. Der Simplon-Tunnel ist bis auf
 weiteres gesperrt.

Nach berühmtem Muster. Einbrecher raubten aus
 den Schränken des Männergefängnisses „Einigkeit“ in
 Bochum die bei Gefängniswettstreiten erungenen wertvollen
 Preise, u. a. einen wertvollen Goldpokal der verstorbenen
 Kaiserin Augusta und die Medaille vom Kaiser-Preisfesten.
 Der Fall erinnert an den Diebstahl der Kaiserkette des
 Kölner Männergefängnisses; die Diebe hatten das Edel-
 metall der einzelnen Glieder der Kette eingeschmolzen und
 zu Geld gemacht.

Sie werden nicht alle! Zwei Bauernburschen
 in Hiberach (Württemberg) wetteten, sie würden die Hoch-
 stromleitung der Überlandzentrale ohne Gefahr berühren
 können. Sie führten ihr Vorhaben richtig aus und erlitt-
 erten einen Leistungsmast. Der eine wurde durch den 60 000
 Volt starken Strom sofort getötet, der andere erlitt so
 schwere Brandwunden und durch Abwurf innere Verletzungen,
 daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Ausgedehnte Waldbrände herrschen im Nordwesten
 Rußlands. Von den Lärmen Petersburgs aus sieht man
 in westlicher Richtung Feuerwolken. In der Nähe der Haupt-
 stadt brennen große Torfmoore. Bei Witebsk sind die
 Wälder durch Feuer zerstört; in der Gegend von Dünaburg
 und Puzin nehmen die Brände den Charakter einer öffent-
 lichen Katastrophe an: ein Feuergürtel umgibt mehr als 5000
 Hektar und vernichtet Getreide, Heu und Torfmoore. In
 Staraja Russa (Gouv. Nowgorod) setzte eine von einem
 Arbeiter fortgeworfene Zigarette einen Neubau in Brand,
 der, durch den Wind und die Trockenheit gefördert, fünfzehn
 weitere Häuser binnen zwei Stunden zerstörte. Bei
 Dpoitshka (Gouv. Pskow) haben mehrere Waldbrände
 infolge der Trockenheit, der Hitze und des Windes schweren
 Schaden verursacht. Auch im Bezirk Tschwin wüten Wald-
 brände.

6600 Meter Kupferdrähte abgeschnitten. Auf der
 Straße Hohenthurm—Neussen bei Bitterfeld sind 6600 Meter
 Kupferdrähte in einer Nacht abgeschnitten und gestohlen
 worden. Von der Diebesbande fehlt noch jede Spur.

Ein neues Suffragetten-Attentat auf König Georg.
 Als das englische Königspaar in offenem Auto die Straßen
 Londons passierte, um sich nach Schloß Edinburgh zu be-
 geben, warf eine Suffragette vom Balkon eines Hauses eine
 harte Papierbombe und Flugblätter auf den König. Die
 Suffragette wurde verhaftet. Das Publikum zeigte sich sehr
 erregt und versuchte das Haus zu stürmen.

Mit Georges Degagneux, dem zu Saumur zu Tode
 Gestürzten, verliert Frankreich seinen ältesten Flieger.
 Degagneux war einer der ersten Flieger, er war der Erste,
 der über die 6 Kilometer-Grenze hinaus in die Lüfte stieg.
Wie Mordverdacht zustande kommt. In Berlin
 hatte der 65 Jahre alten Frau A. geträumt, im Keller ihres
 Hauses werde ein Mann ermordet und verscharrt. Sie
 hörte ganz deutlich einen „dumppfen, langanhaltenden Schrei“.
 Aus dem Schlaf aufgewacht, fragte sie ihre Tochter, ob sie
 den grausen Schrei auch gehört. Natürlich hatte diese ihn
 gehört. Und nun gab's kein Halten mehr. Dem ganzen
 Viertel wurde am nächsten Morgen der furchtbare Mord
 in allen Einzelheiten geschildert. Die Sache nahm solchen
 Umfang an, daß die Polizei tatsächlich Nachgrabungen im
 Keller und Hausjuchungen bei „verdächtigen“ Familien ab-
 hielt. Schließlich konnte das Mordgericht in seinem Ur-
 sprung entbedt werden. Die empörten Hausbewohner, die
 sich die Hausjuchungen hatten gefallen lassen müssen, klagten
 wegen verleumdender Beleidigung. Beide Frauen erhielten
 50 M. Geldstrafe. Geschehen in Berlin 1914!

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 8. Juli. Auf dem Allgemeinen Buchhand-
 lungsgehilfenrat wurde die Begründung einer Zentralstelle
 der Buchhandlungsgehilfen in Leipzig beschlossen. Sie soll
 die Beziehungen zwischen den Organisationen der einzelnen
 Länder pflegen und eine Besserung der wirtschaftlichen und
 sozialen Verhältnisse der Gehilfen herbeizuführen suchen.

München-Gladbach, 8. Juli. Aus einer durch-
 reisenden Menagerie brach ein Wolf aus seinem Käfig aus.
 Er fiel ein 3 jähriges Kind an und richtete es durch Bisse
 so schrecklich zu, daß es alsbald starb. Der Vater des
 Kindes wurde bei dem Anblick des kleinen Opfers wahnsin-
 niger. Der Wolf wurde nach einer wilden Pezjagd er-
 schossen.

Berlin, 8. Juli. Die Vereinigung russischer Ärzte
 und Ärztinnen macht vom 15. bis 27. d. Mts. eine Stu-
 dienreise nach Deutschland. Von Berlin aus sollen auch
 die Bäder Wildungen, Nauheim, Domburg und Wiesbaden
 besucht werden.

Berlin, 8. Juli. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr
 setzte ein wolkenbruchartiger Gewitterregen ein, der mit
 kleinen Unterbrechungen bis gegen 5 Uhr andauerte und
 viele Keller unter Wasser setzte. Die unterirdischen Tele-
 phonleitungen sind durch den ungeheuren Andrang der
 Wassermassen beschädigt worden. Auf den meisten Linien
 der Straßenbahn war der Verkehr so gut wie lahmgelegt,
 weil stellenweise das Wasser so hoch stand, daß die Gleise
 unpassierbar waren. Auf der Rudower Feldmark wurde
 ein Knecht mit seinem Pferde vom Blitz getroffen und ge-
 tötet. Auch im Elbe- und Weisergebiet herrschten gestern
 abend Unwetter.

Stuttgart, 8. Juli. Im 82. Lebensjahre ist Frau
 Pauline Higsfeld gestorben, die als Vorsteherin der frei-
 willigen Krankenpflege den Feldzug 1870/71 mitgemacht
 hat und mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

Wien, 8. Juli. Gestern fand ein gemeinsamer Mi-
 nisterrat zwecks Beratung der Maßnahmen für die innere
 Verwaltung Boniens und der Herzogewina statt. Diese
 Gelegenheit wurde zu einer Vorbesprechung allgemeiner
 Natur über das nächstjährige gemeinsame Budget benützt,
 woran auch die Chefs des Generalstabs und Vertreter der
 Marinekommandanten behufs Ausklärung über einige tech-
 nische Fragen teilnahmen.

Rom, 8. Juli. Die Gemahlin des Fürsten Wilhelm
 von Albanien soll nach verschiedenen Blättern gestern mit
 ihren beiden Kindern aus Durazzo gereist sein.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.
 Wettervorausage für Donnerstag, den 9. Juli 1914.
 Zeitweise heiter, doch noch vielfach wolkig und strich-
 weise Gewitterregen, nur mäßig warm.
 Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	19°
Niedrigste	9°
Niedererschlagshöhe	5 mm
Lahnpegel	2,26 m

Vermischtes.

Jugrunde gegangen. Bei Dessau sprang die 26-
 jährige Verkäuferin Frida Jark mit ihren beiden zwei und
 fünf Jahre alten Kindern wegen Nahrungsforgen in den
 Groß-Kühnauer See. Ein Arbeiter sprang ihr nach und zog
 sie wieder ans Land. Mutter und Tochter waren aber be-
 reits tot, während das zweite Kind, ein Knabe, wieder ins
 Leben zurückgerufen werden konnte.

Die Rache des eifersüchtigen Hausdieners. In
 einem kleinen Hotel der Berliner Friedrichstadt wurde ein
 aus Wien zugereister Professor Streik von dem 16 jährigen
 Hausdiener im Schlafe überfallen und durch wuchtige Liebe
 mit einem Gummiknüppel in das Gesicht schwer verletzt.
 Der Professor hatte mit dem Stubenmädchen geschäkert,
 wodurch der Hausdiener, der das Mädchen liebte, in Wut
 geraten war.

General Stössel vom Schlag getroffen. Der ehe-
 malige Verteidiger Port Arthurs im russisch-japanischen
 Kriege, General Stössel, erlitt einen schweren Schlaganfall,
 der ihm das Sprechvermögen raubte und die Glieder
 lähmte. Stössel hatte bekanntlich Port Arthur den Japanern
 übergeben, als es noch lange zu halten war, er wurde
 darauf vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, jedoch vom
 Zaren begnadigt.

Ein Armeestandal in Italien. Die Voruntersuchung
 gegen den italienischen Militärleutnant Magnani, der der
 Befehung angeklagt ist, hat ergeben, daß eine Anzahl
 höherer Offiziere mitschuldig ist. Die Offiziere erhielten von
 Magnani für Mitteilung bestimmter Heeresfachen ein
 Monatsgehalt von 200 bis 250 Mark.

Die russischen Nationalfarben sollen vom Ministerrat
 endgiltig festgesetzt werden. Man wird sich wahrscheinlich
 auf gelb-schwarz-weiß einigen. Neben dieser Flagge sah
 man in letzter Zeit oft weiß-blau-rot als Nationalfarben.
 Aber diese Farbzusammenstellung, die so schön an die
 blau-weiß-rote Tricolor erinnert, wird verschwinden.



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München • Zeitschrift für Humor und Kunst
• Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— •

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

• Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! •

Kräftiges in allen Hausarbeiten erfahrenes
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Von wem sagt die Exped.

Wer verkauft sein Haus eventl. mit Geschäft od. sonstigünst. Anwesen? Gest. Angebote nur v. Besitz. erb. unter Postlagerkarte Nr. 58 Siegen.

Warnung.
Ich warne hiermit jeden, meiner Frau **Alara Schuld** geb. **Strieder** etwas auf meinen Namen zu geben, da ich für nichts aufkomme.
Joh. Georg Schuld, Waldernbach (Oberlahnkreis).

Zur Einmachzeit empfehle
Kornbranntwein Spiritus (rein) sowie sämtliche Gewürze.
Aug. Bernhardt
Inh.: G. Weidner.

Plotztpapier
vorrätig bei **A. Cramer.**

Nassauische Landesbank, Wiesbaden.
Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5.000.000 M. der neu auszugebenden 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum **Vorzugskurse von 98,40 %** in der Zeit vom **18. Juni bis 11. Juli 1914** ausschließlich zur öffentlichen Zeichnung auf.
Die Anleihe ist un kündbar bis 1. April 1920.
Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.
Die Stücke können sofort bezogen werden.
Zeichnungen können erfolgen:
Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.
Die näheren Zeichnungsbedingungen sind dem Blatt beiliegend.
Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **mündelsicher**, sie werden vom **Reichsverband des Regierungsbezirks Wiesbaden** garantiert.
Wiesbaden, den 12. Juni 1914.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Gewerbeverein.
Donnerstag, den 9. Juli, abends 9 Uhr im „Weilburger Hof“ eine **Mitgliederversammlung** statt.
Tagesordnung:
1. Bericht der Abgeordneten über die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau in Lahnstein.
2. Kurzer Bericht derselben über den Besuch der Bundesausstellung in Köln. (Ein ausführlicher Bericht hierüber ist in Aussicht gestellt.)
3. Bericht des Vorsitzenden über die erste Sitzung des Gewerbeförderungs-Ausschusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt a. M.
4. Verschiedenes.
Hierzu werden die Mitglieder mit dem Ersuchen zahlreicher Besuch eingeladen.
Der Vorstand

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 9. Juli d. Js., nachmittags 6 Uhr, haben sämtliche Mannschaften der **Pflichtfeuerwehr** auf dem Marktplatz anzutreten.
Gesuche um Befreiung von der angeordneten Feuerwehrübung müssen schriftlich oder zum Protokoll bei dem Oberbrandmeister Erlenbach angebracht werden und zwar solche wegen Krankheit oder Familienverhältnisse spätestens 6 Stunden vor der Uebung und solche wegen Abwesenheit vom Orte am Tage der Bekanntmachung der Uebung.
Als Befreiungsgründe von der Uebung werden hauptsächlich nur angesehen:
1. bescheinigte oder bekannte Krankheit,
2. plötzlich eintretende Verhältnisse in der Familie, welche die Anwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen.
Zu widerhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 9 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.
Weilburg, den 3. Juli 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlachtproz. auf 100 Pfd Lebkg.	Frankfurt a. M. am 6. 7.	Wannheim am 6. 7.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahr alt (mindestens 12 Jtr. Lebkg.)	58	—	49—51
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	58	48—53	46—48
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54	43—47	43—45
d) gering genährte jeden Alters	50	38—43	40—42
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgemäst. bis zu 5 Jahren	58—60	46—49	41—44
b) vollfleischige, jüngere	56	41—45	39—41
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	45—53	—	38—39
Färren und Kühe.			
a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchst Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebkg.)	60	44—49	46—49
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebkg.	57	41—46	38—41
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färren	49—50	36—43	32—34
d) mäßig genährte Kühe und Färren	44—48	29—34	28—31
e) gering genährte Kühe und Färren	40—45	20—25	24—27
f) gering genährtes Jungvieh (Fresser)	45—50	—	—
Kälber.			
a) Doppellender	72	—	—
b) feinste Rast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lebkg.)	60—64	54—56	54—57
c) mittlere Rastkälber u. gute Saugkälber	60	50—54	51—54
d) geringe Rast- und gute Saugkälber	57	44—48	48—51
e) geringere Saugkälber	49—54	—	55—48
Schafe.			
a) astlamm und jüngere Mastlamm	50	—	—
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	48—50	—	43—44
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werksschafe)	42—46	43	31—32
d) Mastlamm	—	—	—
e) geringere Lamm und Schafe	—	—	—
Schweine.			
a) Zetttschweine über 3 Zentner Lebkgew.	—	—	—
b) vollfleischige " 2 1/2 "	—	46-48 1/2	45—46
c) " " 2 "	—	46-48 1/2	46—48
d) " " Schweine bis 2 Ztn. "	—	46-48 1/2	47—48
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd. "	—	45—47	39—41
f) Sauen	—	—	—

Fruchtsaft-Pressen
verschiedene Systeme
empfehlen
Eisenhandlung Zilliken.

Zur Einmachzeit empfehle bestens bewährte
Konservendosen (Automat) sowie Einkoch-Apparate verschiedener Systeme und Gläser für alle Systeme.
Jos. Sternberg.

Eisschränke
liefert
Eisenhandlung Zilliken.

!! Landwirte !!
Kauft transportable Hausbacköfen und Fleischräucher nur bei der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig (Rheinland)**, deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch.
Schnellhefter und Brief-Ordner
vorrätig bei **A. Cramer.**

Fliegenfänger
4 Stück 10 Pfg.
empfehlen
August Bernhardt,
Inh.: G. Weidner.

Nur noch bis Freitag zu haben!
Lose
zur Deutschen Luftfahrer-Lotterie
I. Ziehung vom 14.—15. Juli,
II. " " 8.—9. September,
III. " " 28.—31. Dezember
Preis pro Stück 3.— Mk.
empfehlen
A. Cramer.

Fritz Rinker, Weilburg.
gegründet 1874
empfehlen in seiner seit 40 Jahren bestehenden
Spezialabteilung für Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Bettelagen, Leibbinden, Bettdecken, Luft- und Wasserbetten, Bruchbandagen mit u. ohne Feder, Leibwärmer, Katheter, Spritzen jeder Art, Eisbeutel, Suspensorien, Gummibinden, Fieber- und Schweißmeter, Platten- und Wasserbetten, Gummischläuche aller Art, Ferner zur Krankenpflege, Hirspreukissen, Sorbet-Milchapparate, Inhalierapparate, die hierzu nötigen Zubehörsachen, als Flaschen, Sauger, Platten etc.
Ideal Schlauch und poröse Gummibinden, zu billigsten Preisen.
Vorkommende Reparaturen werden sorgfältig und ausgeführt.
Lieferant vieler Krankentassen.
Fachmännische Bedienung.

Schöne **5-Zimmerwohnung** mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober oder später zu vermieten.
D. Meurer,
Frankfurterstraße 5.

Zum Einmachen
Weinsteinsäure, Zitronensäure, Weingeist, Weinessig, Pergamentpapier, Schwefelfäden, Sämtliche Gewürze.
Max Brückner.

4-Zimmerwohnung
Küche und Zubehör zum 1. August zu vermieten.
Gartenstraße 11.

4 Zimmerwohnung
Küche nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Frankfurterstraße 21. I. Etage.
Gut möbl.
Zimmer
freie Lage, mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Empfehlen in größter Auswahl:
Vortikos m. Aufsatz v. 31 M.
Kleiderschränke v. 18 M. an
Küchenschränke v. 34 M. an
Waschtische v. 8 M. an
Nachtische v. 6.50 M. an
Plüsch-Divans v. 52 M. an
Tische, Stühle, Flurgarderoben, Schreibtische, Büffets, Pfeilerspiegel,
A. Thilo Nachf.
Möbelhandlung.

Ausgefärbte Haare
kauft zu den höchsten Preisen
W. Weber, Friseur.

Johannisbeeren
rote und schwarze
Villa Lahnfels.